

A Stückerl boarische Gmütlichkeit

Hoagartn des Waldgaues mit hochkarätigen Gruppen – Franz Mothes war der „Schmaatzer“ – Gesang, Musik und Tanz

Die Brauchtumsveranstaltung, die im wunderschönen Saal des Gasthauses Perl in Kirchdorf im Wald stattfand, hätte wahrlich mehr Zuspruch verdient. Mit nur knapp 100 Gästen war den hochkarätigen Gruppen nicht wirklich Rechnung getragen. Bei dem rund dreieinhalbstündigem Programm war alles aufgeboten, was Herz und Gemüt des Publikums erfreut: Gesang, Musik, Tanz und Unterhaltung. Als humoriger „Schmaatzer“ des Abends brillierte der bekannte Mundartdichter Franz Mothes, der „Schneida-Häusl-Mo“ von Krailling. „Do is ja staada wia in da Kircha.“, freute sich Verserlschreiber, denn die Aufmerksamkeit der Zuschauer beim „Kirchenwirt“ war beeindruckend. Man hätte eine Stecknadel fallen hören, so still war es während der Beiträge. Dies beflügelte natürlich die Sänger und Musikanten und sie gaben ihr Bestes.

Mit einem flotten Marsch eröffneten die fünf gstandnen Mannaleit der „Hirmoblosn“ das Geschehen. Der Musikreferent des Waldgaues, Hermann Hupf, begrüßte neben Gauvorsitzenden Hans Greil mit seiner Vorstandschaft auch die anwesenden Vereine, den ehemaligen Brauchtumsreferenten und Ehrenmitglied des Waldgaues Sepp Schiller, die Gauehrenmitglieder Karl Bauhuber und Hilde Herzog, den zweiten Vorsitzenden des Waldvereins Alfred Resch, Rupert Kraft vom Kulturkreis Eppenschlag, Pfarrer Michael Nirschl und den Vorstand der Waldverreinssektion Kirchdorf, Georg Süß. Ingrid Kollmer, die „weibliche Seite des Musikreferates“ dankte vor allem dem Wirt Alois Perl und Tontechniker Ludwig Kollmer. Gemeinsam stellten die beiden im umgedichteten Lied „A echter Musikant“ alle teilnehmenden Gruppen vor.

Als Drei-Generationen-Musik präsentierte sich die „Hinterbauernmusi“ aus Aigen am Inn. Willi Osterholzer senior an der Tuba, Enkelin Julia an der Harfe, Sohn Christian an der Steirischen und Schwiegertochter Martina Osterholzer am Hackbrett überzeugten mit virtuosem Spiel beim „Leberknödelwalzer“, „Hirnschnell“, „In der Biberleitn“ oder der „Zipfel-Polka“. Für die verhinderten Geschwister Döringer sprangen zwei junge Nachwuchstalente an der Steirischen ein: Die jungen Bischofsmayer Ziachspieler Christoph Binder (15) und Lorenz Kern (14), zwei Musikschüler von Hermann Hupf, ließen ihre Finger über die Knöpfe des Instruments tanzen bei der „Munti-Polka“, dem „Kashof-Schottischen“, dem „Harfen-Boarischn“ und dem Stück „Mei Schatzerl“. Am nächsten Wochenende versuchen sie ihr Glück beim Jugendfink in Zwiesel.

Aus Teisnach waren die „Woidschrazl-Sänger“ angereist. Sie besangen mit Liedern wie „S'kloane Häuserl“, „Hoizhauer im Boarischn Woid“ ihre Heimat im Bayerwald, mit „Schwarz wia de Kerscherl“ und „Annamirl moch auf“ die Liebe und wiesen mit „Hirgst is wordn“ und „S'letzte Blattl vom Lindnbaam“ auf den fortschreitenden Herbst hin. Werner Muhr (1. Stimme), Christian Spagerer (2. Stimme) und Andreas Weeber (3. Stimme) wurden begleitet von Karl Leidl auf der Zither. „Heit spuit di Musi auf“ wussten die „Nickl-Deandln“ Ingrid und Irmgard zu berichten und sie gaben mit „Mei Schatz is a Jaga“ und weiteren noch mehrere Lieder im Laufe des Abends zum Besten. Als „Stoiber-Deandln“ sind die beiden Hohenwarther Schwestern Elfriede Heitzer und Luise Vogl bekannt. Ihnen war in ihren dargebrachten Liedern die Heimatliebe und -verbundenheit anzumerken. In „Da Woid des is mei Himmereich“ bekannten sie dies

eindringlich und setzten mit „Ganz staad senkt se d’Nacht“ und „Wann i wissn dad“ noch eins drauf. Mit einem von Elfriede selbst geschriebenen Lied beschrieben sie den kleinen Ort Thening, wo ihrer beider Wiege stand. Die im Publikum anwesende „Moastabäurin“ Lisl Neumaier aus Lam kam nicht umhin, auf Wunsch aller ihr humoriges „Gedicht vom Schoas“ vorzutragen.

Die Würze des Abends jedoch war Franz Mothes, der mit lustigen Anekdoten, Witzen und Bauernsprüchen die Lachmuskeln reizte. In Anbetracht der jungen Nachwuchsmusikanten im Saal schlug er eine Bresche für die Jugend: „Wenn de Junga heute so warn, wie wir damals gewesen san, dann kammadn d’Schandarm.“ Herbstlich-nachdenkliche Gedanken („Die Menschn san wia de Stoa: zwar grod gnua do, owa doch alloa.“) und ein durchaus autobiographisches Gedicht über die Gesundheit und Medizin stimmten da eher besinnlich. „Zeit, wo rennst mit uns bloß hi“ fragte er seine Zuhörerschaft und ermahnte zur Langsamkeit im hektischen Tagesgeschehen.

Das Schlusswort hatte Gauvorsitzender Hans Greil, der sich bei allen Mitwirkenden und Organisatoren bedankte. „Musikanten sind die Perlen der Brauchtumsarbeit.“, zitierte er den verstorbenen Gauvorstand Eberhard Eder vom Dreiflüssegau, bevor mit dem gemeinsam gesungenen „Mia san vom Woid dahoam“ der Schlusspunkt des offiziellen Teils gesetzt wurde. Die „Hirmoblosn“ und die „Hinterbauernmusi“ spielten danach noch fleißig zum Tanz auf, wovon die Anwesenden reichlich Gebrauch machten.